

Gemeinnützige Blätter

1840

Belehrung und Unterhaltung.

Dreifigster Jahrgang.

N^o. 31.

Donnerstag den 16. April

1840.

Ueber den Donau-Theiß-Canal in Ungarn.

(Fortf. von No 30.)

Nichts ist entmutigender und tödtlicher für große Unternehmungen, als apathische Theilnahmslosigkeit von Seite jener, deren Einfluß und Mitwirkung bei der Verwirklichung großartiger Ideen unerläßlich ist. Zu welcher freudigen Ermunterung dienten daher diese am Ende des vorigen Artikels gemachten Mittheilungen, die die zu bildende Gesellschaft einer so hohen Gunst im Voraus versicherten. Man beehrte sich nun den Gesellschaftsvertrag aufzusetzen, und augenblicklich ward er von den angesehensten Namen magyarischer Großen bedeckt.

Weil man aber weder die Kostenüberschläge berechnen, noch die Actienzahl und Höhe bestimmen konnte, ehe die Canalpläne und Vorschläge geprüft worden seyen: so verpflichteten sich die zu vereinigenden Mitglieder durch ihre Unterschrift nur dahin, daß sie an dem Vereine nach Vermögen und Kräften Theil nehmen und das Project auf jede Art zu fördern und zu verwirklichen trachten werden. *)

*) Die Namen der bisher beigetretenen Herren, die Ungarn mit diesem Industrie-Momente bedenken und für des Projectes Ausführung bürgen, sind folgende: Präses der prov. Unternehmungs-Comité: Baron Nicolaus Vécsey, Obergespan; Graf Jos. Teleki, Kronhüter; Graf Gab. Keglevich, Kronhüter; Graf N. Szécsen, Obergespan; Fr. Tihanyi, Temeser Graf; V. Kiss, Gouverneur von Triame; Graf E. Delamotte, Jos. Lonovics, Csanáder Bischof; Graf St. Széchenyi, V. Gyürky, Obergespan; Baron L. Ambrozy; Joh. Tajnay, Obergespan; Baron Ludw. und Georg Orczy; G. Majláth; Graf G. Károlyi; St. Szerencsy, k. Personal; Graf E. Zay; Graf Aurel Dessewffy; L. Szögyényi; Baron B. Wenkheim; Graf Fr. Haller, E. Lányi, Obergespan; D. Pázmándy,

Auf diesen für die Zukunft der Unternehmung so günstigen Erfolg gestützt, eignete sich der Verein alle vorhandenen Pläne, Zeichnungen u. an, um sie dem gnädigen Erlasse Sr. kais. Hoheit zufolge Sachverständigen zur Prüfung vorzulegen. Da aber der Verein zugleich einsah, daß zu den bedeutenden Vorarbeiten eines so hochwichtigen Unternehmens auch erhebliche Vorauslagen nöthig würden, diese aber nur ein angesehenes

Dep.; Jos. Pogán, Dep.; Jos. Andrásy, Dep.; G. Bernát, Dep.; Jos. Bohus, Dep.; G. Kende, Dep.; A. Marczibányi, Dep.; Fr. Deák, Dep.; G. Klauzál, Dep.; Jos. Bernáth, Dep.; St. Kárász, Dep.; L. Papszász, Dep.; Jos. Zoltán, Dep.; M. Bárczy, Dep.; Graf E. Péchy, Dep.; E. Péterffy, Dep.; G. Dubraviczky, Dep.; M. Szentkirályi, Dep.; N. Somsich, Dep.; G. Poszavec, Dep.; E. Szluha, k. Rath; A. Abafy, Dep.; Graf Jos. Szapáry; Graf D. Teleki; Graf Zichy; L. Szentpály, Dep.; Joh. Zarka, Dep.; Jos. Kopácsy, Fürst-Primas von Ungarn; G. Majláth, Judex Curiae; Baron G. Jósika; Jos. Almásy, Obergespan; Baron Ign. Eötvös, Tavernikus; Graf Fr. Nádasdy, Bischof von Waizen; J. Scitovszky, Fürstlicher Bischof; Bar. L. Barkóczy, Stuhlweiserburger Bischof; G. Laczkovich, Dep.; Ed. Zsedényi, Dep.; V. Szentmiklós, Dep.; Baron E. Redl, k. ung. Statthaltereirath; G. Mihályi, Dep.; V. Moricz, Dep.; G. Tretter, Dep.; Jos. Ordry, Dep.; Graf G. Andrásy; Baron L. Vay, Dep.; Graf A. B. Csáky; A. Farkas, Dep.; L. Gedeon, Dep.; Jos. Faschó, Dep.; Jos. Ürményi, Dep.; Graf L. Batthyányi; V. Nagy, Dep.; Fr. Pulszky, Dep.; G. Podor, Dep.; L. Jankovich, Dep.; M. Hertelendy, Dep.; Baron G. Sina; St. Bezeredy, Dep.; Graf M. Eszterházy; Baron L. Bánfy, Dep.; Graf Joh. Pejacsevich; V. Lengyel, Dep.; St. Melcer; Graf Jos. Majláth; Graf Fr. Zichy, Obergespan; Graf A. Vay, Obergespan; G. Wodianer für J. Stametz und Comp.; Wodianer und Sohn; Jos. L. Boscovicz.

Handelshaus leisten könne; so ersuchte man den Herrn Präses des Comités, mit Baron Sina in Unterhandlung zu treten, und ihn zu veranlassen, sich an die Spitze des Unternehmens stellen zu wollen.

Am 13. December 1839 wurde hierauf wieder eine Zusammenkunft gehalten, um die Antwort des Baron Sina, der, von patriotischem Eifer und dem Geiste der Industrie befeelt, den Antrag mit Bereitwilligkeit angenommen, entgegen zu nehmen. Baron Sina erklärte sich mit Allem vollkommen einverstanden, und versprach in freiwilliger Uneigennützigkeit nur jenen Theil der Actien für sich zu behalten, die in Ungarn nicht genommen werden, oder welche die Gesellschaft, um den Credit der Actien aufrecht zu erhalten, von ihm zurückzubehalten wünschen sollte. Er wünschte zugleich einen Ausschuss zu erwählen, mit welchem er sich über die Einleitungen der Vorarbeiten zu verständigen habe, und mit dessen Mitwirkung der Plan ins Werk gesetzt werde. Diesem Wunsche wurde sogleich durch die Wahl des Ausschusses entsprochen, der aus den H. H. Baron Ambrózy, Graf G. Andrásy, Jos. Andrásy, Beöthy, Dubraviczky, Faschó, Gyürky, Graf G. Károlyi, Klauzál, Lengyel, Bischof Lonovics, Pozavez, Pulszki, Graf St. Széchenyi, Tajnay, Graf D. Teleky, Tretter, Baron Wenkheim, Graf Fr. Zichy und Zsedényi besteht.

Am 12. Jänner 1840 wurde dem versammelten Ausschusse wieder ein Brief des Baron Sina mitgetheilt, in welchem der mit dem Ingenieur Jos. Beszédes eingegangene Vertrag angezeigt, und der Wunsch ausgedrückt wird, die bei dem gegenwärtigen Landtage versammelten Stände möchten die günstige Gelegenheit ergreifen, und den Erfolg des Unternehmens zu sichern, ein zweckmäßiges Gesetz dafür in Vorschlag bringen.

Die Hauptpunkte des mit Hrn Beszédes abgeschlossenen Vertrags sind folgende: H. J. Beszédes wird alle diesen Gegenstand betreffenden Arbeiten, Pläne, Vermessungen und Pläne der Gesellschaft mit einem Verzeichnisse übergeben gegen dem: daß, findet die Bau-Direction nichts dagegen einzuwenden und das ganze Werk ausführbar, ihm die Leitung des ganzen Baues überlassen werde; im Falle aber entweder gegen die Ausführbarkeit der Entwürfe erhebliche Zweifel entstünden, oder die Gesellschaft wegen anderer Hindernisse sie nicht in Ausführung bringen könnte, so müssen ihm alle jene nach eben diesem Verzeichnisse eingehändig werden, ohne daß Eines oder das Andere weder copirt noch abgeschrieben

werden könne. Ueberdies verpflichtet sich genannter Herr Ingenieur auch dazu, daß er in Betreff dieses Unternehmens mit keiner andern Gesellschaft in Verhandlungen trete.

In Folge dieser Uebereinkunft säumte der Ausschuss nicht, die übernommenen Pläne und Studien dem erhaltenen Befehle gemäß bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Palatinus ergebenst einzureichen, und hat es auch eingeleitet, daß ihre Ueberzeugung, wie sehr das großartige Unternehmen durch ein zweckmäßiges Gesetz gefördert würde, populär werde; daher sie auch von der Einsicht des gesetzgebenden Körpers mit Zuversicht das Beste hoffen darf. Am 23-ten desselben Monats versammelten sich die zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft wieder, genehmigten alle Bestimmungen des Ausschusses und vereinigten sich insbesondere einmützig in dem Wunsche, daß sich diese erste große Industrie-Unternehmung Ungarns bald auf ein schützendes Gesetz stützen können!

Dies ist die wahre Darstellung der bisherigen Umstände des Donau-Theil-Canals! Mit Recht darf man behaupten, daß die Sache so weit gediehen ist, als der patriotische Eifer und die männlichsten Bestrebungen Einzelner sie fördern konnten; indessen bleibt doch immer zu besorgen, daß das Ziel der allgemeinen Wünsche nicht erreicht werde, wenn nicht ein wirksames Gesetz dem Unternehmen schützend unter die Arme greife.

(Beschluss folgt.)

Stand der Eisenbahnen in England.

| | |
|---|----|
| Am Ende des vorigen Jahres waren in Großbritannien beendigt und in vollem Betriebe | 25 |
| In Arbeit und in 2 bis 3 Jahren zu vollenden (von mehreren werden einzelne Theile schon befahren) | 42 |
| Noch nicht begonnen aber concessionirt | 2 |
| Dem Parlament zur Genehmigung vorliegend | 2 |

Zahl der Eisenbahnen für Großbritannien 71
Von 13 der fertigen kennt man den Ertrag. Dieser beläuft sich bei einer (Stockton-Darlington) auf 14%, einer (Grand Junction) auf 12, einer (Liverpool-Manchester) 9, einer 8½, drei 8, einer 7, einer 5, einer 4, und drei 3%, im Durchschnitte also auf 7%. Von den nur theilweise befahrenen trägt eine 7% ein, eine 6, drei 5, eine 3 und eine 2½%, im Durchschnitte 4% des eingeschlossenen Capitals.

Vorschlag, tropische Pflanzen in Europa anzubauen:

Der Urheber dieses Planes, der jetzt nach einem 20-jährigen Aufenthalt in Indien wieder nach Europa zurückgekehrt ist, macht sich anheischig zu beweisen: 1) daß Europa Hungersnoth und Mißwachs vermeiden und nöthigenfalls seine Nahrungsmittel verzeinfachen könne, wenn es eine große Anzahl nährenden Knollengewächse bei sich heimisch machen wolle, die weit productiver und nahrhafter sind, als die Kartoffeln, und schon in allen Erdtheilen, nur in Europa nicht, angebaut werden. Unter diesen Wurzeln, die mehr als zwanzig verschiedene Arten umfassen, finden sich die Yamswurzeln, von denen eine Abart, fast wie es bei den Kürbissen geschieht, das ungeheure Gewicht von 15 bis 30 Kilogramme oder 60 Pfund erhalten kann. Die andern Wurzeln sind Manioc, Malanga, Madère, Zuckerpataten, Couffe-Couche, Tuloman, Diptam, Caraimkraut (choux caraibe) u. s. w.; 2) daß der Erfolg des Anbaues dieser Wurzeln in Europa unfehlbar sein werde, da sie sich hier in Bezug auf Güte und Ergiebigkeit weit besser entwickeln werden, als irgend wo anders; 3) daß der Anbau des Zuckerrohrs im Allgemeinen leichter und fruchtbringender für Futter, Ruhm und Zucker sein wird, namentlich in Flandern und andern fruchtbaren, feuchten Gegenden Europa's als in Indien, und daß übrigens das Product daselbst immer noch der Rübe vorzuziehen sein möchte, was weder in Algier, noch in der Provence der Fall sein würde. Die nördlichen Länder können also in Fälle treffliche geistige Getränke sich durch dieses Mittel verschaffen, ohne genöthigt zu sein, Getreide dazu zu verwenden. 4) Der Verfasser erbietet sich, schnell, in großartiger Weise und mit wenig Kosten den Anbau dieser Pflanzen und noch eine große Menge anderer, sogenannter zwischentropischer (intertropicales) Pflanzen zu bewerkstelligen, die nicht weniger nützlich sind, und zu denen mehrere Färbepflanzen gehören.

Daher schlägt er vor, als vorläufigen Anfang eine Muster-Pflanzschule zu gründen, die sogleich mit wenig Kosten ins Leben treten könnte, und die dann bestimmt würde, als Niederlage zum Verkauf oder Verbreitung der Knollengewächse, des Zuckerrohrs u. s. w., und einer Menge anderer sehr nützlicher Pflanzen zu dienen.

So sonderbar auch ein solcher Vorschlag erscheinen mag, so läßt uns doch die Ueberzeugung des Verfassers, die Zeit, die Sorgfalt, der Eifer, den er der Ausfüh-

rung dieser Idee gewidmet hat, aufrichtig wünschen, es möchten geeignete Versuche angestellt werden, um den Vorschlag zu prüfen.

Anwendung des Natronsalpeters in der Seifensiederei.

Den aus Südamerika zu billigen Preisen zu erhaltenden Natronsalpeter empfiehlt Hr. Mauriti, Lehrer an der Gewerbeschule zu Wunsiedel, statt des Kochsalzes zum Ausfalten in der Seifensiederei. Man erhält dann in der übriggebliebenen Lauge statt salzsaurem Kali salpetersaures Kali oder Salpeter, der an den meisten Orten besser zu verwerthen sein wird, als der Seifensiederfluß. 85 Pfd Natronsalpeter ersetzen 58 Pfd Kochsalz, und liefern ungefähr wieder 85 Pfd Kalisalpeter.

Der Sänger dreier Jahrhunderte.

Galmini, Capellsänger Pabst Benedict's XIV, geboren im Jahre 1686, gestorben zu Rom i. J. 1825, in einem Alter von 138, sage hundert acht und dreißig Jahren, hat so zu sagen alle musikalischen Kunstepochen, von der eigentlichen Gestaltung der Oper durch Carlissimi bis Rossini, von Pistocchi's Gesangschule bis zur heutigen Pergamasker Tonschule, vom ersten Violinhelden Corelli bis zum heutigen Violinzauberer Paganini, vom Pianofortenspielgründer Scarlatti bis zur Hummelschen Schule, vom Orgelspielschöpfer Frescobaldi bis Abt Vogler, u. a. m. durchlebt; es lohnt sich daher der Mühe dieß kurz hier auseinander zu setzen. Nebenher sei von Galmini, als Künstler, bloß bemerkt, daß er Tenorist war, seine Gesangsbildung als Chorsänger der Kirche St. Maria Maggiore erhielt, und auch ein guter Violinspieler gewesen sein soll.

Es ist zum Erstaunen wie viele große Meister das Leben dieses einzigen Menschen aufblühen und wieder untergehen sah, welche Revolutionen des musikalischen Geschmacks er überlebt, von denen man oft glaubte, sie haben den höchsten Gipfel der Kunst erreicht!.. Als Chornabe sang Galmini Carlissimi's Musik. Letzterer hat bekanntlich, nachdem bis auf ihn nur Palestrina's strenger Satz als höchstes Muster galt, einen freien Stiel in die Kirchenmusik, dabei die Anwendung der Violen und Bassviolen eingeführt, überdieß den Oratorien zuerst eine regelmäßige Form und einen größern Wirkungskreis gegeben. Carlissimi war bereits Jüngling als die Oper entstand, und er brachte in ihr so viele Ver-

besserungen an, daß sie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Muster galt; selbst Lulli, der vermeinte Erfinder der französischen Oper, war ein strenger Nachahmer Carissimi's.

Kurz nach Galmini's Geburt vervollkommnete der verdienstvolle Bassani aus Padua die Formen des dramatischen Gesanges, wie aus einigen seiner Opern zu ersehen ist. Alessandro Scarlatti zeichnete in seiner Oper *Leodicea e Berenice* der dramatischen Musik eine neue Bahn vor; er gab der Begleitung ein leichtes Gewand, substituirte den syllabischen Gesangsformen eine bis dahin unbekannte Freiheit der Vocalisation, und war auch der Erfinder der Arien mit zwei Reprisen. Er fand viele Nachseiferer. So war denn Galmini Zeuge einer vollständigen Umwälzung der dramatischen Musik, von der man natürlich glaubte, sie habe zum Höchsten in der Kunst geführt. Die Instrumentalmusik erhielt damals einen neuen Aufschwung durch Corelli's erste Compositionen, namentlich durch sein berühmtes Opus 5.

Die eigentliche Gründung der deutschen Oper durch Keiser in Hamburg fällt ebenfalls in Galmini's Jünglingsjahre. Leo, Pergolese, Durante, Händel u. a. characterisirt ein Streben nach Ausdruck, der leider nach ihnen wieder vernachlässigt wurde. Die Instrumentalcomposition machte große Fortschritte; nach und nach wurden auch Blasinstrumente ins Orchester eingeführt, und so mit 1740 eine neue musikalische Umwälzung herbeigeführt, wiewegen Galmini bis zu seinem 52-ten Jahre Zeuge von 4 Revolutionen in verschiedenen Zweigen des Musiklebens war.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts bildeten sich in Italien zwei berühmte Schulen aus: eine unter Leo, Feo und Durante in Neapel, und eine unter Lotti in Venedig. Ihre Schüler, namentlich Majo, Tomelli und Galuppi, zeichneten sich ganz besonders aus. Die dramatische Musik ward immer großartiger und nahm mannigfaltige Formen an; das obligate Recitativ ward erfunden, und die Instrumentalbegleitung gewann mehr Interesse. Bald darauf entstanden die Ensemblestücke. Galmini war nun 72 Jahre alt; es blieben ihm aber noch 66 Lebensjahre, um Zeuge noch größerer Erscheinungen zu sein.

Noch lebte Piccini und Sacchini in voller Kraft, da traten schon wieder Paesello, Cimarosa und Guglielmi mit ihren schönen Werken auf, um ihre Vorgänger zu verdrängen. Ein Mann mit

außerordentlichen Talente für Kraft und Wahrheit des Ausdruckes, für die Auffindung und Benutzung der Mittel dazu begabt, erfand ein ganz neues Genre der Musik, die rein dramatische; dieser große Mann war Gluck. Haydn und Mozart waren die Erfinder einer bisher nie gekannten Instrumentirungskunst, die ihrer Gefühlssprache eine Wahrheit und so originelle Schönheiten verleiht, daß sie überall und zu allen Zeiten unwiderstehlich wirkt. Mozart's Universalgenie schuf insbesondere eine neue Oper; sie hatte schon auf Cimarosa, später aber auf die italienischen Maestri überhaupt einen mächtigen Einfluß ausgeübt.

So hatte denn zu Ende des 18. Jahrhunderts die Musik abermals, und während Galmini's mehr als Säkularlebens, zehnmal ihr Wesen verändert. Mayr und Paer bereiteten mit ihrer deutschen Weise der Instrumentirung die letzte fast ungläubliche Revolution vor, die Rossini's Werk war. Sie ist fast ungläublich, weil die Italiener, welche bisher den Lärm in der Oper verabscheuten, nun in der Oper ohne Lärm einschlafen. Und diese Revolution ward beendigt ehe Galmini seine Augen schloß.

Galmini hat aber auch die trefflichen Singschulen eines Fedi und Amadori in Rom, Pistocchi in Bologna, Redi in Florenz, Brivio in Mailand, Pelli in Modena, Gizzi, Porpora, Leo und Feo in Neapel gründet, und die größten Sänger daraus, wie Gizziello, Farinelli, Caffarelli, Onadagni, Aprile, Pacchiarotti, Crescentini, Marchesi, u. hervorgehen sehen, und sogar die Tollheiten der jetzigen Sänger erleben müssen. Er, welcher den Gründer der Violinschule Corelli gehört, konnte noch einen Paganini, ja die berühmten Organisten Froberger (Frescobaldi's Schüler), Bach und Vogler, den Vater des Pianofortspiels Scarlatti und Hummel hören; und wäre er in vollem Besitze der Erinnerung und des Urtheils geblieben, so hätte er unmdglich die Musik des 19. Jahrhunderts im Vergleiche mit der aus dem Ende des 17. für eine und dieselbe Kunst halten können! Nur die wahren Meisterwerke der Musik stehen eben so wie die Meisterwerke der übrigen schönen Künste ewig da. (Echo.)

Miscellen.

In Schaffhausen, der Vaterstadt des berühmten (1809 zu Cassel verstorbenen) Geschichtschreibers, Johannes v. Müller, hat sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für denselben gebildet. — Nach einer officiellen Uebersicht betrug die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande, ohne das Herzogthum Limburg, am 1. Jänner 1839 2,615,029 Seelen. Im Jahre 1838 wurden 21,019 Ehe geschossen, während 60 Ehescheidungen stattfanden.

Auslösung des Buchstaben-Räthfels in Nr. 30:
Mandel. Mantel. Mangel.

Ofen, gedruckt in der königl. ung. Universitäts-Buchdruckerei.